

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,10 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korymb-Form ohne
den Raum 10 Pf. — Im Restamt
für die kleinstmögliche Zeit-Form 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Okrilla.

Nummer 76

Sonntag, den 27. Juni 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wiesengras-Versteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Montag, den 28. Juni 1915 soll

von vormittags 8 Uhr an auf der 0,74 ha großen Wiese in Abt. 27

(am Dammweg),

von vormittags 9 Uhr an auf der 2,68 ha großen Heidewiese und

von vormittags 10 Uhr an auf der 4,36 ha großen Kemperwiese

die heutige Grasnutzung an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung an die Weisbüttenden versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Okrilla,
am 19. Juni 1915.

Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Der Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis mit Heberolle für die Beiträge an die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft sowie an den Gartenbauauschuß beim Landeslandrat auf das Jahr 1915 liegt von heute ab während zweier Wochen zur Ansicht der Beteiligten im Gemeindeamt aus.

Die von den Unternehmern zu zahlenden Beiträge sind ungesäumt und spätestens bis 8. Juli 1915 an die Ortssteuerannahme abzuführen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft in Dresden-Alttadt, Wienerplatz 1, 11 zu richten, der ausgeworfene Betrag ist jedoch ungeachtet des eingewendeten Einspruchs, vorbehaltlich der späteren Ausgleichung, in voller Höhe abzuführen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 26. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Unsere braven Truppen an der Westfront wanken und weichen nicht. Mit unvermindelter Spannkraft weisen sie täglich den wütenden Anprall der Feinde ab, und nicht nur das, hier und da holen sie, obwohl ständig in der Minderheit, zum kräftigen Gegenstoß aus, der die Verluste des Feindes verdoppelt. So gelang es ihnen am Donnerstag am Westrande der Argonnen, den Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere neuerdings vorgeschobenen Stellungen unter schweren Verlusten zurückzuweisen und unmittelbar darauf dem Feinde im Nachstoß weiteres Gelände zu entreißen und ihm noch etliches Kriegsmaterial abzunehmen. Auch auf den Maasböden an der Tranchée wurden die feindlichen Angriffe nicht nur zurückgeschlagen, sondern auch ein Verbindungsgraben trotz zäher Verteidigung hinzerstört.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Ein Privattelegramm des „Corriere della Sera“ meldet aus Paris den Kampf auf der Westfront von Flandern bis zum Rhein habe an Festigkeit in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. Diese vermehrte Tätigkeit der französischen Streitkräfte sei zweifellos im Zusammenhange mit dem Umstande, daß es gelungen sei, bedeutende Reserven an Munition bereitzustellen, und werde jedenfalls solange andauern, bis zur Herstellung weiterer Vorräte eine Pause notwendig erscheine. Die Zusammenkunft des französischen Unterstaatssekretärs mit dem englischen Munitionsminister habe zu einem besseren Zusammenarbeiten der Industrien beider Länder wesentlich beigetragen. Man wäge sich zwar nicht in überhöhten Hoffnungen, aber selbst die gemäßigten Gemüter seien der Ansicht, daß die französische Offensive gegenwärtig mit größtem Erfolge vorgetrieben werde. Dabei dürfte allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß in der Gegend der Hauptkämpfe an der Westfront jeder Schritt nach vorwärts die Eroberung von Verteidigungsmerkmalen, die den Charakter wahrer Festungen angenommen hätte, bedeute. Die

Hauptaktion erfolge immer noch auf den niedrigen Höhen in der Gegend von Arras.

Zur Eroberung Lemberts schreibt die „Indépendance Roumaine“, die Einnahme von Lemberg sei die natürliche Entwicklung der großen strategischen Operation, die überlegen erdacht und mit außerordentlicher Kraft durchgeführt wurde. Mit dem Falle Lemberts verliert die russische Armee ganz Galizien. Sie räumt bereits den Dneister und gibt die Bruchlinie auf. Der Fall Lemberts sei ein zu großes Ereignis, als daß er nicht alle übrigen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen überlagern würde. Die Moldawa, die als Organ Peter Carps große politische Bedeutung besitzt, bringt noch folgende bedeutungsvolle Stelle in ihrer letzten Nummer: „Nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen vollkommen geschlagen haben, sind sie in Bessarabien eingedrungen und rücken nach Chotin beziehungsweise Kischinew vor. Wir machen die Regierung darauf aufmerksam, daß die Zeit herangerückt ist, wo Rumänien aus seiner Neutralität heraus treten und seine Pflicht gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu erfüllen hat, indem es gegen Rußland in Aktion tritt!“

Durch den Durchbruch der russischen Stellungen in Galizien, der bei Tornow und Gorlice seinen Anfang nahm und der die siegreichen Verbündeten jetzt schon über Lemberg hinausgeführt hat, ist der bisher in diesem Kriege geltende Grundsatz, daß das Schwergewicht der Entscheidung immer auf den äußersten Flügeln liege, durchbrochen worden. Hier haben nicht strategische Umgehungsaktionen, die natürlich nur auf den Flügeln angewandt werden können, sondern ein glatter Frontangriff auf das Zentrum der russischen Stellung den Ausschlag gegeben und dieser Frontangriff im Zentrum ist für den ganzen Verlauf der Kämpfe maßgebend geblieben, während die Flügel immer nur in Ausnutzung der dort erzielten Vorteile langsam dem Vormarsch des Zentrums folgten. Das machte sich stets besonders bemerkbar, sobald im Vordrängen des Zentrums ein Stillstand von einigen Tagen eintrat, wie das ja auch

jetzt wieder als Folge der russischen Rückzugegeichte hinter Lemberg geschehen ist. Das Vordringen über Lemberg hinaus hat aber seine Wirkung auf beide Flügel nicht verfehlt und diese Wirkung tritt jetzt in die Erscheinung.

Gernowich. Die Russen wiederholen auch weiterhin ihre Sturmangriffe gegen die Bukowinaer Front, das Dneistergelände und die bewaldeten Grenzhöhen. Sie wollen unbedingt durch die Uebermacht den Oesterreichern die Position entreißen. Die Russen schießen wegen Mangels an Munition wenig und bewegen an dieser Front ausschließlich japanische schwere Geschütze und japanische Gewehre, welche verhältnismäßig selten in Aktion treten. Der Feind will scheinbar wegen des Mangels an Munition für einen erfolgreichen Fernkampf durch Opfern großer Massen im Nahkampf die österreichischen Truppen zum Weichen bringen. Die Russen scheinen trotz gewaltiger Verluste die Stellungen an ihrem linken Flügel, welche als Stützpunkt für die aus Mittelgalizien zurückdrückenden Massen dienen, unbedingt halten zu wollen.

Am 22. Mai wurde in der Dänie ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Kula-Typ, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich von Gotland mit Bomben beworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Anmehrer wird aber von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren gegangen ist.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. Juni 1915.

Nachdem durch Verfügung des königlichen stellvertretenden Generalcommandos XII eine weitere Musterung der Landsturmpflichtigen des I. Aufgebots angeordnet worden ist, wird hierdurch Folgendes bestimmt: Zur Bestimmung im Landsturm-Musterungstermine sind verpflichtet alle im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt sich aufhaltenden unausgebildeten Landsturmpflichtigen des I. Aufgebots, die in dem Jahre 1896 geboren sind sowie aus früheren Jahrgängen die Beurlaubten, über deren Militärverhältnis bisher noch nicht endgültig entschieden worden ist. Schriftliche Ladung erfolgt nicht. Hiernach haben sich zu stellen: Sonnabend, den 3. Juli 1915, früh 7 Uhr im Hotel Kurhaus zu Langebrück die Beurlaubten des Ostbezirks Albersdorf und der Ortschaften Koyische, Langebrück und Ottendorf-Moritzdorf; Montag, den 5. Juli 1915, früh 7 Uhr im Hotel Kurhaus zu Langebrück die Beurlaubten der Ortschaften Gammelsdorf bei Weidungen, Großokrilla, Hermsdorf, Kleinokrilla, Lausa mit Somly und Weizdorf, sowie Mähny.

Der Siebenstädter soll immer für das kommende Wetter verantwortlich sein. Er ist am 27. Juni. Der Kalender verkündet für diesen Tag den Eintritt des Vollmonds und mit ihm Regen. Das Sprichwort sagt: „Regnet es im Siebenstädter, so regnet es sieben Wochen alle Tage einmal.“ Wollen wir das Beste hoffen, doch auch nicht zu viel.

Dresden. Eine unverbesserte Schwindlerin, die erst 19 Jahre alte Arbeiterin Elisabeth Möbus ist von der Polizei verhaftet worden. Raum aus dem Gefängnis entlassen, hat sie hier und in Radeberg das Neppen von Geschäftsleuten wieder in der gewohnten Weise aufgenommen. Sie arbeitet in der Regel dazwischen, daß sie eine größere Bestellung von Waren ausgibt die ihr nach der fingierten Wohnung geschickt werden sollen. Gleichzeitig kauft sie aber noch einen Posten Waren ein, die sie angeblich sofort benötigt und gleich

selbst mitnimmt und deren Bezahlung sie bei Ueberführung der bestellten Waren verspricht. Ein Kriminalbeamter, der die Möbus von ihren früheren Schwindelmännern kannte, sah sie nun vor einigen Tagen zufällig auf der Straße wieder. Er verfolgte sie, beobachtete, wie sie in verschiedene Geschäfte ging, und nahm sie schließlich fest. Es sind ihr eine Reihe von Betrügereien nachgewiesen worden. In der Hauptsache hat sie es auf die Erlangung von Lebensmitteln abgesehen.

Welken. Auf dem rechten Elbufer zwischen Großenhain und Meisa, ist mit der Getreideernte in vergangener Woche begonnen worden. Zunächst sind die dortigen Landwirte mit der Einfuhr von Wintergerste beschäftigt, aber auch Roggen ist auf stark sandigen insolge der anhaltenden Trockenheit bereits soweit in seiner Entwicklung vorgeschritten, daß er in den nächsten Tagen schnittrif sein dürfte.

Rossen. Mit dem Bade stürzte am Mittwoch der 18 jährige Gefängnisführer Paul Kranz aus Rhäsa auf Wollauer Turm tödlich.

Grima. Im Bade des Gefangenenlagers zu Wolgast ging ein taum über metertiefer Stelle in der Mulde ein französischer Gefangener vermutlich vom Herzschlag betroffen, inmitten seiner Kameraden plötzlich unter. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Döbeln. In den Sommerischen Sandwerken an der Ruine Rämpe zu Walsch ging während der Arbeit eine Sandwand nieder. Während sich die meisten Arbeiter retten konnten, wurden die Arbeiter Ernst aus Döbeln und Curtz aus Ghoren verschüttet. Bei dem Versuche sie auszugraben ging abermals eine Wand nieder wobei der Besizer Sommer selbst bis an die Brust verschüttet wurde, ohne Schaden zu nehmen. Die beiden verschütteten Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Adorf i. B. Nachdem erst vor drei Tagen das Bäckermeister Bruno Seidelsche Haus — dessen Besizer wegen Brandstiftung verhaftet und jetzt der Staatsanwaltschaft Plauen eingeliefert worden ist — dem Feuer zum Opfer gefallen war, ist nun das Wohnhaus des Landwirts August Neudel nebst Hintergebäude und eine Scheune am selben Tage niedergebrannt. Die Entzündungsurache ist unbekannt.

Plauen i. B. Ein großes Schadenfeuer, das am Mittwochabend in der 8. Stunde in der Modellschleierei der Firma Beyer & Zeytsche, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Forststraße 30-38, ausbrach, zerstörte das langgestreckte Hauptgebäude der Gießerei und einen anstoßenden Schuppen. Wohngebäude und Kesselhaus konnten erhalten werden. Die Flammen, die in den vielen Holzmodellen reiche Nahrung fanden, schlugen turmhoch empor und gefährdeten durch Flugfeuer in dem engen Häuserviertel die Nachbargebäude vor allem die an die Brandstätte angrenzende Fürstenhalle, die große Albigische Bein- und Bierwirtschaft ernstlich. Die durch Militär verstärkte Feuerwehr bekämpfte dieses Großfeuer mit etwa zehn Schlauchleitungen, sie mußte sich aber darauf beschränken, einer weiteren Ausbreitung des Brandes vorzubeugen. Gegen 10 Uhr war die Gefahr beseitigt. Der Firmeninhaber, Hauptmann Beyer, steht zurzeit als Führer eines Festungs-Kraftwagenparks im Felde.



Vermischtes.

— Die Brotkrankheit. In der letzten Zeit ist vielfach von merkwürdigen Veränderungen unseres Kriegsbrottes berichtet worden, das Brot ist feucht und schmierig, strömt einen unangenehmen Geruch aus, und wenn man es auseinanderbricht, klebt es in langen Fäden zusammen. Wegen dieser letzteren Eigenschaft nennt man es auch „fadenziehendes Brot“; es ist von einer Krankheit befallen und vom menschlichen Genuß auszuschließen, da es nicht nur Ekel erregt, sondern auch schädlich auf die Verdauungsorgane einwirkt. Diese Brotkrankheit ist nun keineswegs zuerst an dem Kriegsbrot aufgetreten, sondern mit ihr hatten die Bäcker fast in jedem Jahr zu kämpfen, sobald die warmen Tage eingesetzt hatten. Die Ursache der Krankheit sind die sogenannten Hefe- oder Kartoffelbakterien, die, an sich unschädlich, die sehr unangenehme Eigenschaft haben, das befallene Brot zu zerlegen. Die Bakterien sind im Mehl enthalten, und da sie einen sehr hohen Hitzeegrad ohne Schaden überdauern können, so werden sie durch den Backprozeß nicht getötet, sondern entwickeln sich unter günstigen Bedingungen lustig weiter. Sie greifen die Krume des Brotes an, zerlegen die Stoffe und machen das Brot dadurch schmierig und übelriechend. Wenn nun im Kriegsjahr das Auftreten dieser Bakterien viel häufiger als sonst beobachtet worden ist, so liegt das daran, daß zur Herstellung des Kriegsbrottes ein ziemlich großer Zusatz von Kartoffelmehl genommen werden muß, daß Kartoffelmehl aber erährungsgemäß sehr stark von den Bakterien des Fadenziehens befallen ist. Es ist also ganz natürlich, daß die Krankheit bei dem Kriegsbrot in bisher nicht gekanntem Umfange auftreten muß. Der Bäcker steht aber diesem Feinde nicht hilflos gegenüber, und wenn er ihn auch durch scharfes Backen nicht bezwingen kann, so doch durch ein anderes Mittel, durch das Säuren des Brotes. Die Bakterien sind äußerst empfindlich gegen jede Säure, schon ganz geringe Mengen davon bringen sie zum Absterben, deshalb wird ein gut mit Sauerteig durchgefäures Brot von dem Fadenziehen nicht befallen. Die Bäcker haben also dafür Sorge zu tragen, daß der Teig gut durchgefäuert ist. Wo gefäures Brot nicht genossen wird, genügt schon ein starker Zusatz von saurer Milch zu der Teigflüssigkeit, um die Bakterien zu töten, die Bäcker haben es also überall in der Hand, dem Auftreten der Brotkrankheit vorzubeugen.

— Unterstützungsgesuche an die zuständigen Stellen richten! Unterstützungsgesuche werden von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschafsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von ihren Hinterbliebenen häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Dienststellen in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich an die zur Prüfung und Weitergabe der Gesuche zuständigen Stellen zu wenden, das sind für ehemalige Heeresangehörige des Mannschafsstandes usw. die betreffenden Bezirkskommandos und für Hinterbliebene von solchen Personen die Ortsbehörden. Diese Stellen haben die Gesuche auf dem vorgeschriebenen Wege dem Kriegsministerium zur Entscheidung vorzulegen. Die Bewilligung der Kriegsteilnehmer- (Veteranen-) Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde zu richten. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht auch hier nur unnötig Zeit verloren.

Taura. Der Spediteur Dietrich von hier hatte im Schützenhaus in zu Wühlau zwei Arbeitspferde eingestellt. Während der Nacht wurden ihm nun beide Tiere gestohlen. Eins fand man hier wieder, während das andere mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden wurde. Aus dem Hinterbein waren ungefähr 20 Pfund herausgeschnitten.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. Juni 1915.
Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Medingen.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Großbittmannsdorf.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Spielkarten

empfehlen **H. Rühle, Buchhandlg.**

Feld-Postkarten und Feldpost-Briefumschläge,

sowie Feldpostbriefumschläge mit inliegendem Briefbogen und Feld-Postkarten zur Rückantwort, für die Krieger bestimmt, empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Empfehle mich dem geehrten Publikum bei eintretendem Bedarf zur Anfertigung aller Art

Tischler-Arbeiten
Reparaturen, Verglasungen

sowie Einrahmung von Bildern in versch. Ausführung
Gleichzeitig halte ich mich zur Lieferung von

Särgen edel u. gemalt od. Metall

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Hammermühle Ottendorf.

Emil Richter, Tischlermstr.

Persil
für
alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/2-1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligen Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfehlen äußerst preiswert

Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Feldpost - Briefe

enthaltend 5 Stück Cigarren

— bestes Fabrikat —

empfehlen als äußerst preiswert

Hermann Rühle.

Mähler's



Wäschewannen

aus Flusstahleblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reissen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.— an. Liste gratis.
Bernhard Mahler Dresden-A. Nr. 449
— Grosse Zwingorstrasse 19. —
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.



Schlacht- und Handelspferde

Max Wels, Rospfächtereie Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 45.

Vorschriftmäßige

Lohnbeutel

mit Aufdruck liefert preiswert die Buchdruckerei Hermann Rühle

Wald- und Badewannen

sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister, Medingen.

Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte

empfehlen nach vorliegendem Musterbuch in kürzester Zeit lieferbar

Hermann Rühle
Buchhandlung.

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 24. Juni 1915.

Auftrieb	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
180	Ochsen	55 76	114-120
412	Bullen	44-71	92-118
676	Kälber und Kühe	30-74	85-129
276	Milchschafe	63 88	116-141
255	Schafe	61-70	122-140
821	Schweine	95-135	130-176

Geschäftsgang: Bei Mälbern mittel, bei Schweinen langsam.

